

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

8.6.1943 (No. 132)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-956271](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-956271)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2748/2749 / Postscheckkonto Hannover 36949
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreisparkasse Aurich, Bremer Landesbank Oldenburg / Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM., einschl. 18 Pf. Postzeitungsgebühr zuzügl. 36 Pf. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 132

Dienstag, 8. Juni 1943

Postverlagsort
Aurich

Die neutrale und feindliche Welt horchen auf

Deutschlands Vorbereitungen überragen alle Vorstellungen - Sportpalast-Reden im Mittelpunkt der Weltpresse

Siegesbräusen der Heimatfront

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
otz. Berlin, 8. Juni.

Die von nüchternem Tatsachensinn und entschlossenem fanatischen Willen zum Endsiege getragenen Reden der beiden Reichsminister Dr. Goebbels und Speer sind in den befreundeten Ländern als Bestätigung des Vertrauens auf Deutschland aufgenommen worden. Die von Reichsminister Speer genannten Zahlen haben aber auch die gesamte neutrale und feindliche Welt aufhorchen lassen. In den feindlichen Ländern hat man bislang noch nicht den Agitationsdreh gefunden, mit dem man die wichtigsten, ebenso ergatten wie erstaunlichen Zahlen der eigenen Desfentlichkeit vorlegen könnte. Daher magt man bis jetzt weder die Veröffentlichung der Zahlen, noch eine Kritik an ihnen. Eine Haltung der feindlichen Agitation, die für sich selbst spricht.

In den Deutschland befreundeten und verbündeten Ländern haben die Reden höchste Befriedigung und offene Begeisterung ausgelöst. Gegenüber dem nordamerikanischen Zahlenfluß werden die bewunderungswürdigen Leistungen der deutschen Rüstungsindustrie als gesunde, klare Antwort eines fleißigen und entschlossenen Volkes gewertet, und der Glaube an Deutschland, der ungebrochen in den verbündeten und befreundeten Ländern die Stellungnahme zu dem Zeitgeschehen bedingte, hat durch die Rundgebungen des deutschen Willens zum Siege, wie er sich in den Leistungen der Rüstungsindustrie dokumentiert, eine spürbare Verstärkung erhalten. Vor allem erkennt man auch den hohen Stand der deutschen Kampfmoral an und ist überzeugt, daß eine Nation, die sich so mit allen verfügbaren Kräften für den Endsiege einsetzt, das gegenwärtige Weltgeschehen erfolgreich beenden wird. Aus den vorliegenden Stimmen des Auslandes seien einige bezeichnende Beispiele ausgewählt:

In dem nüchternen Zahlenmaterial, das den Berliner Reden zugrundelag, sehen die japanischen Zeitungen einen neuen Beweis der hohen Kampfmoral der deutschen Nation, die ihr eine klare Überlegenheit über die Feinde verleiht. Die Zeitung „Nippon Sangyo Keizai“ schreibt zum Beispiel, die japanische Desfentlichkeit sei immer überzeugt gewesen, daß die deutsche Rüstungsindustrie trotz mancher ungünstiger Bedingungen materialmäßig oder geographischen Charakters der amerikanischen Rüstungsindustrie weit überlegen sei. Diese Auffassung sei durch die Reden von Dr. Goebbels und Speer eindeutig bestätigt und bekräftigt worden. Der rüchhaltige und zu jedem Opfer bereite Einsatz der Bevölkerung der totalitären Nationen beweise, wie sehr bei ihnen die Ziele der Regierung und der Bevölkerung übereinstimmen. Während deshalb Dr. Goebbels mit folger Genugtuung den uneingeschränkten Einsatz eines jeden deutschen Arbeiters für das Wohl der Gemeinschaft habe feststellen können, müsse sich Roosevelt überlegen, wie er mit den Streiks und den Sabotageakten der amerikanischen Rüstungsarbeiter fertig werden könne.

Die Rede Speers wird in Italien besonders beachtet, weil man in ihr auch eine außerordentlich wertvolle Aufklärung der italienischen Desfentlichkeit über den Stand der Rüstungsproduktion in Deutschland erblickt. In ausführlichen Berichten wird deshalb die Stärke der Rüstungen der Achsenmächte auch weiterhin betont. Ebenso wird die Rede von Dr. Goebbels als ein Dokument der Festigkeit der Achse gewertet. In allen Kommentaren wird die Siegesgewißheit und die wachsende Macht der Achse aufs stärkste betont.

Das ungarische Regierungsblatt „Setfoe“ stellt fest, hinter der verhältnismäßigen Ruhe der letzten Zeit steht die Spannung einer alle Vorstellungen übersteigenden Vorbereitung und Entschlossenheit Deutschlands. Das rechtsradikale Blatt „Wrrabad“ bezeichnet die Rede von Reichsminister Dr. Goebbels als ein Zeugnis der Einheit des deutschen Volkes und der Kraft des Reiches. Die Rede Dr. Goebbels' sei aber nicht nur eine deutsche Stellungnahme, sondern der Ausdruck der europäischen Kraft. Europa habe freiwillig den Kampf an der Seite Deutschlands auf sich genommen. Während es von seiten der USA, einer langjährigen Wählerbeibehaltung bedurft hätte, um südamerikanische Staaten in den Krieg gegen die Achse zu zwingen, habe sich, so stellt „Wrrabad“ fest, die Lage in Europa sozulagen mit Ausbruch des Krieges geklärt, und die einzelnen europäischen Staaten hätten sich sofort für oder gegen Deutschland und damit Europa entschieden. Das Blatt

weist abschließend darauf hin, in den Reden der Reichsminister habe sich nicht nur die materielle Kraft des deutschen Volkes manifestiert, sondern auch sein Glaube, seine Entschlossenheit und seine Siegesgewißheit seien offenbar geworden.

Von der bulgarischen Presse werden die Reden der beiden Reichsminister in großer Aufmerksamkeit wiedergegeben. Einige Zeitungen brachten gleichzeitig Bildberichte von der Arbeit in den deutschen Rüstungswerken. Die Zahlenangaben und der stolze Redenschäftsbericht des Reichsministers Speer über den Stand der deutschen Rüstungsproduktion riefen Bewunderung und Freude im ganzen bulgarischen Volk hervor. Auch die Rede von Dr. Goebbels, in der die Bulgaren ein grandioses Bekenntnis des Kampfwillens der deutschen Heimatfront sehen, hat einen tiefen Eindruck in allen Kreisen des bulgarischen Volkes hinterlassen. Zubelinde Zustimmung spricht aus allen Kommentaren über die Ankündigung der Vergeltung für die rüchlosen britisch-amerikanischen Terrorangriffe.

Die norwegische Zeitung „Tritt Folk“ schreibt: „Norwegens Nationalsozialisten dür-

fen feststellen, daß die überwältigend ergatten Zahlen etwas bestätigen, von dem wir gerade in der Zeit der härtesten Prüfungen am unverrückbarsten überzeugt waren, die Tatsache, daß das nationalsozialistische Deutschland alle Schwierigkeiten, wie turmhoch sie auch erscheinen mögen, zu überwinden vermag. Durch Speers' und Dr. Goebbels' Reden hindurch hörten wir die rollenden Räder und die klopfenden Hämmer wie ein Siegesbräusen aus der Heimatfront emporsteigen. Die Waffen werden geschmiedet, die für die unabwendbare und gerechte Vergeltung gebraucht werden, welche die verjudeten Gangnationen treffen wird.“

Die slowakische Presse hebt die Gewißheit des Sieges hervor, die in den Reden der Reichsminister zum Ausdruck kam und weist auf die einmaligen Leistungen der deutschen Rüstungsindustrie hin. „Grenzboten“ bezeichnet die Rundgebung als eine „Parade der inneren Front“. „Slovak“ schreibt, die Parole Deutschlands sei: „Die besten Waffen in die Hände der besten Soldaten“. „Magyar Hirlap“ betont, die Kraft der deutschen Waffen werde unüberwindlich sein.

Neue Hilfeforderung Moskaus

Düstere Schilderung sowjetischer Lebensmittelversorgung durch britischen Berichterstatter

Eigener Drahtbericht

otz. Bern, 8. Juni.

Den zahlreichen Hilferufen der Sowjetunion an ihre plutokratischen Verbündeten gefolgt, hat am Montag ein neuer hinzu. Sprachrohr war der Moskauer Berichterstatter des britischen Nachrichtenbüros, Alexander Werth, der Montag morgen einen Bericht über die sowjetische Lebensmittelversorgung in diesem Jahre gab. Er schilderte die Lage als sehr ernst und stellte eine Besserung erst in Aussicht, wenn den Sowjets durch ein für die alliierte Schiffsahrt wieder unbehindert offenes Mittelmeer mehr Lebensmittel als bisher geliefert werden könnten. Die bisherigen Lieferungen seien der Bevölkerung kaum zugute gekommen, denn Werth erklärt, die Lebensmittel seien fast aus-

nahmslos in die Magazine der Armee gegangen.

Um diesen deutlichen Wink mit dem Jaunpfahl zu unterstreichen, berichtete Werth, die kleinsten Rationen unter den alliierten Staaten habe die Sowjetunion. Er begründet die ungünstige Ernährungslage mit dem Mangel an landwirtschaftlichen Hilfskräften und Maschinen sowie an Saatgut. Große Felder müßten zum Teil mit Spaten umgegraben werden, da es an Pflügen fehle. In den im vergangenen Winter zurückeroberten Gebieten machten sich die Zerstörungen und die Entvölkung von den früher dort ansässigen Landarbeitern besonders unglücklich bemerkbar. Hier wäre der Mangel an Fett, Fleisch und anderen Lebensmitteln geradezu trag. Aus jedem Satz der düsteren Schilderung konnte man die Kritik des Kreml an den ungenügenden Hilfsmaßnahmen der Angelfachsen heraus hören.

Schweden lernt jüdische Mordbrenner kennen

Zahlreiche Ballone und Sprengkörper abgeworfen / Vorsichtsmaßnahmen der Behörden

Drahtbericht unseres H.-W.-Vertreters

otz. Stockholm, 8. Juni.

Die schwedischen Behörden haben eine Aufforderung an die Desfentlichkeit gerichtet, über jeden neuen Fund von Brandbomben und Brandflaschen sofort zu berichten. Es sind zahlreiche Ballons und Sprengkörper in unexplodiertem Zustand gefunden worden, und es wird vermutet, daß noch weit mehr folgen können. Die bisherigen Beobachtungen ergaben, daß diese Brandstiftungsgeräte sehr leicht explodieren. Die Flaschen enthalten einen gummiartigen Stoff, der stark nach Phosphor riecht und durch Wasser nicht gelöst werden kann, sondern nur durch Sand. Zum Teil erfolgt die Entzündung bereits in der Luft.

Es wird nunmehr bekanntgegeben, daß Brandballone über beinahe allen Teilen Südschwedens und Mittelschwedens geschickt wurden, von Südschweden bis hinauf nach Uppsala. Auch in der Stockholmer Umgebung wurden Waldbände angezündet. Kleinere Brände werden aus vielen Gegenden des Landes gemeldet. Zum Teil dehnten sie sich aus, da Löschversuche fehlschlugen. Selbst nördlich von Stockholm haben zahlreiche Brandbehälter einen Waldbrand verursacht.

Vermutungen über die Nationalität der Brandbombenattentäter gegen Schweden werden bisher in der Presse nicht geäußert. Es ist weiterhin die Rede von „heimtücklichen“ Ballonen ohne Ursprungsbezeichnung. Wohl aber bringt ein Teil der schwedischen Presse Hinweise darauf, daß die deutsche Bevölkerung bereits vor ähnlichen Bomben gewarnt worden sei. Der Stockholmer „Socialdemokraten“ erklärt: „Es braucht nicht direkt die Rede von Neutralitätsverletzungen gegen Schweden zu sein, aber es scheint klar, daß die Behörden die Ursache dieser Vorgänge untersuchen müssen.“ Ein großer Teil der schwedischen Allgemeinheit wird auch ohne Erläuterungen wissen, wozum es sich handelt, nämlich um direkte Bekann-

tschaft mit den jüdischen Brandstiftungsmethoden gegen ganz Europa, zu deren Werkzeug die englische und amerikanische Luftwaffe gemacht wurden.

Der englisch-amerikanische Ueberfall auf Schweden gibt den Einberufungen eine gewisse Aktualität, die gegenwärtig in Schweden vor sich gehen. Es handelt sich um die Bereitstellung von Reservisten zu sogenannten Divisionsübungen. Die Rundfunkangaben betonen, daß diese Maßnahme durch keine besondere Verschärfung der außenpolitischen Lage hervorgerufen worden sei. In zahlreichen Reden zum schwedischen Flaggentag am Sonntag haben Ministerpräsident Hansson und andere Kabinettsmitglieder die Absicht zum Verharrn auf dem Neutralitätskurs betont.

Stillwell in Kairo

Eigener Drahtbericht

otz. Rom, 8. Juni.

Vom Blicklicht zahlreicher Bildberichterstatter magisch beleuchtet, ist ein Star des amerikanischen Heeres, Generalleutnant Stillwell, in Kairo angelangt. Stillwell ist Kommandeur der amerikanischen Streitkräfte in China, Burma und Indien und Generalstabschef Tschingaischeas. Mit seinem Namen verbinden sich allerdings bisher keine erfolgreichen Aktionen. Nachdem er am Gespräch der alliierten Generäle in Washington teilgenommen hatte, begab er sich nach London und nach Nordafrika zu General Eisenhower, um überall die Briefe seines Präsidenten abzugeben. Radio Kairo will seinen Verhandlungen mit dem ehemaligen Befehlshaber der amerikanischen Luftstreitkräfte im mittleren Orient, Generalleutnant Lewis Barton, große Bedeutung beimessen. Zwer seines Aufenthalts sei, so meldet Radio Kairo, die in Washington getroffenen Entscheidungen den örtlichen Befehlshabern mitzuteilen.

Die deutsche Waffenschmiede

otz. Von den Kämpfen in der Rüstungs-schlacht haben wir Deutschen bisher nur sehr wenig gesprochen. Wir haben gehandelt und unseren Gegnern das Reden überlassen. Wo von sie aus ihrer inneren Unsicherheit heraus auch sehr fleißig Gebrauch machten. Je weniger sie an Taten aufzuweisen hatten, desto mehr flüchteten sie sich in Trauzahlen hinein. Sie überschütteten sich selbst mit den Zahlen über ihre gewaltigen Leistungen, die sie auf allen Gebieten der Kriegserzeugung erreicht haben wollten. Und wie das bei den Amerikanern so ist, sie nahmen den Mund dabei so voll, daß ihre einzelnen „Sachverständigen“ zueinander in Widerspruch gerieten. Wenn der eine von Zehntausend sprach, dann sprach der andere von Hunderttausend, wenn der eine Schwarz sagte, meinte der andere Weiß, so daß sich selbst ihre gläubigsten Zuhörer in diesem Durcheinander nicht mehr zurechtfinden konnten und die darüber hinaus vielleicht beabsichtigte Wirkung in dem Nervenkrieg gegen das deutsche Volk vollständig ins Lächerliche abrutzte. Denn es ließ sich nun einmal nicht vermeiden, daß hin und wieder durch allerlei Hintertüren auch richtige Zahlen zum Vorschein kamen, und die standen zu dem, was Roosevelt und Churchill behauptet hatten, in einem, man kann nur sagen, so grotesken Gegensatz, daß die ganze Propaganda wirkungslos verpuffte. Dabei haben es doch zumal die Amerikaner verhältnismäßig einfach gehabt; ihre Erzeugung war immer noch erst im Anlaufen. Das ging sehr langsam, weil ja in jedem Falle der Kampf der Ressorts untereinander erst ausgefochten werden mußte. Immerhin, es war für sie einfach, von dem Ausgangspunkt Null eine Vervielfachung ihrer Leistungen herauszurechnen, nur daß sie sich eben in ihrem Eifer vergaloppierten.

Bei uns in Deutschland lief die Kriegsmaschine, so glaubten wir wenigstens, seit 1939 auf vollen Touren. Es wäre also immerhin schon eine beträchtliche Leistung gewesen, wenn es gelang, diese Produktion durch vier Kriegsjahre zu halten. Wir wissen heute, daß der Führer und seine Mitarbeiter sich damit bei weitem nicht begnügt haben, daß wir vielmehr gerade auf dem Gebiete der Rüstungsschlacht einen Sieg von unschätzbaren Ausmaßen errungen haben, der alle Hoffnungen unserer Gegner auf den „General Zeit“ endgültig zunichte macht. Es gibt kein Gebiet, auf dem nicht innerhalb der letzten Monate noch erstaunliche Fortschritte herausgeholt wurden. Ganze Armeen sind aus den Waffenschmieden herausgeholt. Trotzdem ist es gelungen, in weniger als einem halben Jahr dreieinhalb Millionen neue Arbeitskräfte einzuleiten, zum großen Teil Neulinge und Frauen, die sich an die Arbeit erst gewöhnen müssen. Trotzdem aber hat der Strom von Waffen für die Front keine Unterbrechung erfahren, im Gegenteil, er hat sich ein neues, sehr viel breiteres Bett geschaffen und schaffen müssen, weil durch das Zusammenwirken aller die Erzeugung eine Rekordhöhe erreicht hat.

An Munition ist mehr als das Sechsfache, an schweren Panzern das Dreifache aus den Werkhallen herausgegangen. Und nicht allein die Menge, sondern auch die Güte ist gestiegen. Schwierigkeiten, die sich aus den Rohstoffen ergaben, sind ebenso überwunden wie die Schwierigkeiten der Kräfteerzeugung. Das „Kriegspotential“ Deutschlands ist mit den Notwendigkeiten des Krieges gewachsen und, was das Entscheidende ist, es hat noch keineswegs seine oberste Grenze erreicht. Minister Speer hat angekündigt, daß auch die Eisenzeugung des vergangenen Mai bald überboten sein wird. Zu Lande, zu Wasser und in der Luft sind wir gerüstet und rüsten weiter. Wenn man im Lande der unbearenzten Möglichkeiten geglaubt hat, uns den Rang ablaufen zu können, so wird man heute diesen Traum begraben müssen. Wir haben das stets gewußt. Wir kennen die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes, das nun, nachdem uns dieser Krieg einmal aufgezungen ist, auch bis zur Entscheidung kämpfen wird und im Bewußtsein seiner Kraft in unerfütterlicher Zuversicht der weiteren Entwicklung entgegensteht, entschlossen, die Waffen erst aus der Hand zu legen und von der Werkstatte heimzukehren, wenn dieses Mal endgültig unser Lebensrecht gegen den Angriff neidischer Nachbarn sichergestellt ist.

Vor einer entscheidenden Kraftprobe

Eigener Drahtbericht

otz. Lissabon, 8. Juni.

Als die größte Schwäche der Engländer und Nordamerikaner bezeichnet „New York Tribune“ in einem Rückblick auf die Washingtoner Besprechungen und Churchills Militärkonferenz

Aus ostfriesischen Sippen

otz. Weichenwarter Jan Bloem in Emden, Circkenstraße 1, zur Zeit Hameln, begeht am 9. Mai seinen 84. Geburtstag.

Am 8. Juni wird die Witwe des früheren Böttchermeysters W. Platte, Medelsine, geborene Janßen, in Collinghorst 82 Jahre alt. Die noch sehr rüstige Greisin wohnt bei ihrer Tochter. Von ihrem großen Bekanntenkreise werden ihr gewiß viele Glückwünsche zugehen.

Achtzig Jahre alt wird am 10. Juni die körperlich noch sehr rüstige und geistig äußerst regsame Volksgenossin Witwe Hiltrud Müller in Leer, Augustenstraße 34. Seit 1933 betreut Frau Müller als Blockleiterin nordöstlich ihren Block, bei dem hohen Alter gewiß eine Leistung, die ihr bestimmt nicht viele nachmachen.

Emden

otz. Amtswalter der NSROV. tagen. Die Amtswalter der hiesigen Ortsgruppe der NS-Kriegsopferversorgung fanden sich Sonntag zu einem Appell zusammen. Kameradschaftsführer Bohnen sprach ausführlich über die Versorgung der Kriegsopfer, unter anderem über die Regelung der Elternabgabe und die Verschickung der Kriegsopfer in die Erholungsheime. Im Monat Juli findet eine Mitgliederversammlung mit wichtiger Tagesordnung statt. Der Führer der Marschabteilung forderte dann die marschfähigen Kameraden auf, sich umgehend der Abteilung anzuschließen, da ab 1. Juli der Eintritt erdverpflichtet ist. Während des Appells kam zum Ausdruck, daß auch die alten Soldaten voll ihre Pflicht erfüllen und alle Kräfte für den Endsiege einsetzen.

otz. Aus dem Delft gerettet. In der Nacht zum Sonnabend geriet ein auswärtiger Kapitän in den Delft und konnte erst nach längerer Zeit durch Besatzungsangehörige eines Lastendampfers, die durch seine Hilferufe aufmerksam wurden, vor dem Tode des Ertrinkens gerettet werden. Nach diesem Unfall vermißte der Gerettete seine Briefstube mit über tausend Reichsmark und wichtigen Papieren. Diese wurde nun gestern durch einen Schiffsführer aus dem Delft geborgen und auf dem Fundamt abgegeben.

otz. Jugendliche Diebin gefaßt. Eine Jugendliche, die aus einer Wohnung in der Kleinen Falderstraße fünfzig Reichsmark und verschiedene Lebensmittelkarten entwendete, wurde ermittelt.

otz. Fahrradwörter treiben ihr Unwesen. Nicht weniger als fünf fast neue Fahrräder wurden in unserer Stadt während der letzten Tage gestohlen. In der Oberfurter Straße war es ein Damenrad Marke „Weltkugel“ mit blauweiß gestrichenen Felgen und Halballenreifen. — Aus dem Fahr bei Eschwegeles Gesundheitskames verständig am Sonnabend zwischen 10 und 11 Uhr ein Herrenrad, Marke „Giro“, dessen neuen Postamt wurde ein „Goerick“-Rad, dessen Besizer noch unbekannt ist, gestohlen. Der Täter konnte in Norden

Es wird verdunkelt von 21,45 Uhr bis 4,15 Uhr
zeits ermittelt und das Fahrrad sichergestellt werden. Der Eigentümer kann sich melden. — Einem Besizer aus Anklam wurde am Sonntagvormittag bei der Sandwischstraße eine Herrenrad, Marke „Weltkugel“, entwendet. — Einhundert Reichsmark Belohnung wurde sogar für die Wiederherstellung eines gestohlenen Rades, Marke „Anker-Sport“, ausgesetzt. Es wurde am Sonntag gegen 22.30 Uhr vor einem Hause hinter der Halle mit einer braunen Mantelfarbe mit Trainingsanzug und Badezeug usw. entwendet. Es handelt sich um ein gelbes neues Sportrad, das blau auf weiß lackiert ist und dessen Nockenfelgen blaue Streifen tragen. — Da die abhandlungsbekommenen Fahrräder nicht angekauft waren, weist die Kriminalpolizei erneut darauf hin, das Eigentum durch Aufschließen zu sichern, so daß den Dieben das Handwerk zum mindesten sehr erschwert wird.

Aurich

Kreis-Marschabteilung der NSROV. eingeteilt

otz. Am Sonntag hatte der Kreis-Marschabteilungsführer Kamerad Dille eine Kreisversammlung, woran die Marsch-Abteilungs- und Gruppenführer des Kreises teilnahmen. Es wurden die neuen Richtlinien sowie Anordnungen des Gau-Marschabteilungsführers Sinnemann aus Oldenburg bekanntgegeben. Danach ist der Kreis wie folgt eingeteilt: Standort I Aurich, umfassend die Kameradschaften Aurich und Schirum. Führer: Kamerad Boethoff, Aurich. Standort II Grobfeld, umfassend die Kameradschaften Grobfeld, Hlowerfeld, Holtrop, Straßholt, Königshof. Führer: Dem. Ven. Ullbagen. Standort III Moorburg, umfassend die Kameradschaften Westerde, Moorburg, Odeberg, Ochtfeld, Theene. Führer: S. de Boer, Westerde. Standort IV Plaggenburg, umfassend

Bei Beschützern unserer Heimat zu Gast

Die HJ-Spielschar Leer spielt und singt in einer Flakbatterie

otz. Fern draußen, am Rande des nassen weiten Vorfeldes vor unserer Heimatküste, liegt eine der vielen Flakbatterien, die unsere zum Frontlande gewordene ostfriesische Heimat und das große Reich hinter ihr schützen. Sie liegt noch nicht sehr lange dort, doch holte sie schon einige viemotorige Bomber aus großer Höhe brennend herab und schickte sie zertrümmert hinab in den grauen Schlad des Wattenmeeres, der schon seit Jahren nun das alles zudeckende Grab so vieler Angreifer wurde. Doch nicht vom Kampf und vom Einsatz dieser Batterie soll jetzt die Rede sein — so sehr es sich lohnte —, die sind den Männern dort draußen selbstverständliche Pflicht, sondern von einem Abend voller Frohsinn und Kameradschaft, den wir am vergangenen Wochenende an der Küstenfront bei den Soldaten erlebten.

Die Bannspielschar des HJ. Bannes Leer, die sich durch ihre Darbietungen in Stadt und Land innerhalb kurzer Zeit einen guten Namen zu machen verstanden hat, war eingeladen worden, den Flakameraden einen Unterhaltungsabend zu bereiten. Die Mädel und Jungen waren gerne diesem Rufe gefolgt, der ihrer Spielschar Gelegenheit bot, sich in den Dienst der Truppenbetreuung zu stellen. Es wurde dann in der Tat auch ein wirklich festlicher Abend, zu dem die Verbundenheit der Partei mit der Wehrmacht einmal mehr betonten. Gauninspekteur Drecher und außer dem örtlichen Hofeinträger auch Vertreter der Kreisleitung und der HJ-Führung erschienen waren, nicht zu vergessen die „Zivil“-Gäste aus den umliegenden Ortschaften. Sei, war das eine Freude für die singenden, Blockflöte spielenden und tanzenden Mädel, wenn die Soldaten ihnen mit ihrem Beifall für das

Gebotene zuzubekamen, und wie herzlich wurde den jugendlichen Laienspielern für ihre gelungene Aufführung gedankt. Sie waren aber auch mit Eifer und lobenswertem Geschick am Werke und machten ihre Sache gut. Wer aber da meint, Soldaten könne man nicht mit solchen „Kinderdingen“ erfreuen, dem kann man nur das Lob entgegenhalten, das der Batteriechef in seinen Dankesworten zum Ausdruck brachte. Ein Zweifler hätte diesen Abend dort draußen in den festlich geschmückten Baracken — die Batterie hatte einen Stübchen-Wohnlichteitswettbewerb durchgeführt und dabei mit „horbeigenen“ Mitteln Bewundernswertes erreicht — nur mitleiden sollen, und er wäre befehrt gewesen. Ueberhaupt, was unsere Soldaten, zur richtigen Freizeitgestaltung meisterlich angeleitet, alles herzurichten und zu bieten vermögen, das erwies sich nicht nur beim Kundgang durch die Anlagen der Batterie und beim gastlichen Beisammensein in der prachvollen Gemeinschaftshalle, deren Einweihung der Abend gleichzeitig galt, sondern vor allem auch beim „Baden und Banker“, für das, ebenfalls aus batterieeigenen Mitteln, für alle in trefflicher Weise gesorgt wurde.

Es versteht sich am Rande, daß die Jungen und nicht minder die Mädel sich für die langweiligen kampferprobten Geschütze, für die Maschinengewehre, für das Kommandogerät und für die mancherlei Beutestücke in den Stellungen interessierten und daß sie auch die etwas beschwerliche An- und Abfahrt im rumpelnden Lastkraftwagen als trübselige Zugabe zu den Denkwürdigkeiten ihrer Gasteireise zu unfernen Heimatbesuchern zählten.

Oberleutnant H. H. Herlyn.

die Kameradschaften Maggenburg, Sandhof, Midelds. Führer: Gerhard Friedrichs, Dietrichfeld.

In längeren Ausführungen legte Kamerad F. Dille sämtliche Organisationsfragen, Aufbau, Aufgaben und Ziele der Marschabteilung klar und verständlich und eine rege Aussprache statt. Der Stellvertreter, Kamerad Eberhard, sprach über einzelne Organisationsfragen. Dann nahm Kreisamtsleiter G. v. d. Horst das Wort und gab einen längeren Bericht über die Aufgaben der NSROV, insbesondere dem neuen Einsatz gegenüber. Zum Kreisführer wurde Kamerad G. im Sande, Aurich und als dessen Stellvertreter Kamerad Harns aus Dathum ernannt. Zum Schluß gab der Kreis-Marschabteilungsführer über alle noch bestehenden Fragen und Unklarheiten eine Auskunft und schloß die arbeitsreiche Tagung mit einem Gruß an den Führer.

otz. Hausfrauen, denkt an die Spinnstoffsammlung! Seht noch einmal alle Truhen und Schränke durch nach alten Kleidern, Wäsche, Lumpen usw., auch nach alten Schuhen, selbst solchen, die nicht mehr auszubessern sind. Die Annahmestelle in Aurich im Hofe der Gastwirtschaft „Zum roten Löwen“ in der Nordstraße ist jetzt täglich geöffnet von 17 bis 19 Uhr, Mittwochs und Sonnabends wie bisher von 15 bis 19 Uhr. Am Mittwoch werden außerdem BDM-Mädel in jedem Haushalt vorprechen und bereitgelegte Sachen abholen.

otz. Speisefehler. „Kohlenflau“ geht um. Einen empfindlichen Verlust, der bei der Kohlenknappheit und dem Mangel an Säcken doppelt wiegt, erlitten zwei Haushaltungen unseres Fehns. Von einem Hausen gefüllter Kohlenfäcke, die ein Fuhrmann abends mitnehmen sollte, verschwand an der Bahn in der Mittagszeit siebzehn Säcke. Hoffentlich gelingt es, den „Kohlenflau“ zu ermitteln.

otz. Speisefehler. Empfindlicher Verlust. Durch einen unglücklichen Unfall verlor Milchfuhrmann H. sein wertvolles Pferd. Das Tier scheute, raste mit dem Wagen gegen eine Hauswand und mit dem Vorbergestell, das sich gelöst hatte, in den Kanal. Bei dem Sturz brach es das Genick.

Norden

otz. 3112 Schuße in einer Ortsgruppe gesammelt. Die Spinnstoffsammlung, die bisher in den drei Nordder Ortsgruppen hervorragende Ergebnisse zeitigte, wird in den nächsten Tagen noch fortgesetzt. Jeder, der bisher noch nichts abgeliefert hat, kann dieses in den nächsten Tagen in der Zeit von 15 bis 18 Uhr noch nachholen. Allein die Ortsgruppe Norden-Markt hat bisher 3112 Schuße und 1836 Kilogramm Spinnstoffe gesammelt.

otz. Konzertstunde des BDM. Am Donnerstag, 20. Uhr, veranstaltet der BDM in der Aula der Ulrichschule eine Jugendmusikstunde, in der Werke von Mozart und Haydn geboten werden. Ausführende sind Martha Naumann, Klavier, Hilma Brechtneider, Sopran. Die Bevölkerung ist herzlich eingeladen.

otz. Ein frecher Diebstahl. In der letzten Nacht gegen 22.30 Uhr wurde in einem Geschäft in der Hindenburgstraße ein großer Schaufelkasten aufgeschraubt. Gestohlen wurde ein blauer Monteuranzug, ein Arbeitsmittel, eine dunkelblaue Jacke und ein weißes Planelhemd mit blauen blauen Streifen. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

otz. In Emden geflohen, in Norden verhaftet. Wenn die Diebe auch glauben, daß man so leicht ein in Emden geflohenes Fahrrad in Norden nicht wiedererkennen werde, so ist das ein Irrtum, wie er den Dieben oft unterläuft. Der Norber, der das Fahrrad vor einigen Tagen in Emden geflohen hatte, konnte gestern schon gefaßt und der gerechten Strafe zugeführt werden.

otz. Süderneuland II. Spinnstoffe werden weiterhin gesammelt. Volksgenossen, die bisher noch nichts zu der Spinnstoffsammlung abgeliefert haben, können dieses in den nächsten Tagen bei dem Parteigenossen Hillebrecht in Süderneuland II nachholen.

Leer

otz. Hast du schon deine Pflicht erfüllt? Nur noch wenige Tage sind die Sammelstellen für Spinnstoffe und Schuhe geöffnet. Der 12. Juni ist der letzte Abgabetag. Wer also bisher seiner Pflicht nicht nachkam, hole das jetzt nach. In jedem Haushalt ist etwas zu finden, und seien es nur einige alte Hüte oder Schuhe, die nie mehr Verwendung finden. Sammelstellen sind wie folgt eingerichtet: Ortsgruppe Leer-Leda: Hitler-Jugend-Heim, Straße der SA. Ortsgruppe Leer-Harderwylburg: Turnhalle Harberwylburg, Orstr. Leer. Am Do: Gastwirtschaft Schan, Adolfs-Hilfer-Straße.

otz. Collinghorst. Branddohben werden gegraben. In den letzten Tagen wurden hier und in Glandsdorf von den Feuerwehrmännern an mehreren Stellen neue Branddohben angelegt, damit in Notfällen immer genügend Wasser vorhanden ist.

otz. Bdehörn. Vergiftung durch Tollfische. Das Kind eines hiesigen Einwohners hatte unreife Beeren der Tollfische gegessen. Bald stellten sich heftige Schmerzen ein. Nur dem Umstand, daß der Arzt bald zur Stelle war, ist es zu verdanken, daß das Kind mit dem Leben davonkam.

Weener

otz. Fröhlicher Gemeinschaftsabend der Jungmädel. Die Jungmädelchaft bereite den Eltern und Jugendlichen nach langer Pause wieder einen fröhlichen Gemeinschaftsabend. Nach einem Vorpruch hielt Ortsgruppenleiter Meyer mit kurzen Worten die vielen Gäste willkommen. Dann folte ein buntes Programm ab, das den Anwesenden für einige Stunden frohe Unterhaltung bot. Im Mittelpunkt standen eine Reihe schöner, alter deutscher Märchen, die von lustigen Schwanen, Lieben, Tansen und Darbietungen auf dem Schifferklavier umtanzt wurden. Die Jungmädel waren mit Lust und Liebe bei der Sache und alles klappte vorzüglich. Ortsgruppenleiter Meyer sprach am Schluß der Jungmädelchaft den allseitigen Dank für den wohlgelungenen Abend aus und gab dem Wunsch Ausdruck, daß demnächst das Wandjahr mit einer solchen Veranstaltung und der BDM, alsbald folgen mögen.

otz. Bunde. Wir vergessen nicht die Spinnstoffsammlung. Am Donnerstag (nicht am Freitag) wird die Jugend alle Hausaltungen auffuchen, um die Altstoffe abzugeben. Es ergeht an alle Hausfrauen noch einmal die dringende Mahnung, in ihren Wohnungen Umschau zu halten und alles für Donnerstag bereitzulegen.

otz. Bunde. Anmeldung der Schulneulige. Am Mittwoch sind alle Kinder der Gemeindefunde, Bunderneuland und Charlottenpolder, die in der Zeit vom 1. November 1936 bis 31. Dezember 1937 geboren oder 1942 zurückgestellt sind, in der Volksschule anzumelden.

Luftschutzgepack bereithalten

otz. Halte Dein Luftschutzgepack jederzeit bereit: Urkunden, Lebensmittel- und Kleiderkarten, Geld, Wäsche, Kleider, Schuhe, eine Dede, Eßgeschirr mit Eßbesteck, Gegenstände für das Kleinkind, Rasierzeug, Zahnbürste. — Nimm einen vollständigen Anzug und einen Mantel mit in den Keller. Bedenke bei der Auswahl, was Du im Falle des Totalsturms in den nächsten Tagen unbedingt benötigst.

Wittmund

otz. Morgen Sammlung von Spinnstoffen und Schuhwerk. Wie die Ortsgruppe mitteilt, werden morgen Mitglieder der NS-Frauenchaft zusammen mit der Hitler-Jugend bei der Sammlung von Spinnstoffen und Schuhwerk in allen Hausaltungen vorprechen. Die gesamte Bevölkerung wird sich an dieser Sammlung beteiligen.

otz. Reepschiff. Neuer Ortsgruppenleiter verpflichtet. Da der bisherige Ortsgruppenleiter der hiesigen Ortsgruppe der NSROV, Parteigenosse Harns, den Kreisleiter wegen Arbeitsüberlastung um Entbindung von seinem Amt gebeten hatte, fand jetzt im Rahmen einer Tagung der Parteigenossen statt. Der Kreisleiter brachte dem Scheidenden seinen Dank und seine Anerkennung für die von ihm geleistete Arbeit zum Ausdruck. Als neuer Ortsgruppenleiter wurde Parteigenosse Janßen in sein Amt eingeführt. Janßen gab das Versprechen ab, sich alles mit ganzer Kraft für die Ortsgruppe einzusetzen. Den Schluß der Tagung bildete die Besprechung wichtiger Tagesfragen.

Esens

otz. Uhrenspende reich belohnt. Wie der Einheitsführer einer Grenobierkompanie einer hiesigen Geschäftsfrau mitteilte, die sich an der Uhrenspende der Ostfriesischen Uhmachervereinigung beteiligte, haben 32 Soldaten, die mit einer Uhr bedacht werden konnten, von sich aus eine Sammlung für das Deutsche Rote Kreuz beantragt und hierbei nicht weniger als 1800 Reichsmark zusammengebracht. Das Geld wurde dem Obermeister der Innung übergeben. In herzlich gehaltenen Zeilen drückten die Soldaten den Uhrenspendern ihren Dank zum Ausdruck.

otz. Sammelstelle eingerichtet. Alle Einwohner, die sich an der Spinnstoff- und Schuhsammlung beteiligen wollen, von den festlichen Sammlern bisher aber nicht zu Hause angetroffen wurden, seien darauf aufmerksam gemacht, daß bei Bauer Weidemann am Platz der SA eine Sammelstelle eingerichtet wurde. Sie können die Sachen dort abgeben, oder auch Nachricht schicken, daß die Hitler-Jugend ihre Spende abholen möge.

Unter dem Hoheitsadler

Emden. Ortsgruppe Reichsbelt. Heute 20 Uhr Schulungssabend für sämtliche Amtsträger der Ortsgruppe und Führer der HJ und BDM. — HJ. Motorfahrzeugabteilung 1/251. Heute 20 Uhr mit Sportzeug SA. — BDM. Mädelgruppe 6/251. Derrenort. Heute 20 Uhr Dienst Derrenort für Mädchen. — HJ. Motorfahrzeugabteilung 1/191. Heute 20 Uhr mit Sportzeug SA. — BDM. Mädelgruppe 6/251. Derrenort. Heute 20 Uhr Dienst Derrenort für Mädchen.

Norden. HJ. Motorfahrzeugabteilung 1/191. Heute 20 Uhr mit Sportzeug SA. — BDM. Mädelgruppe 6/251. Derrenort. Heute 20 Uhr Dienst Derrenort für Mädchen. — HJ. Motorfahrzeugabteilung 1/191. Heute 20 Uhr mit Sportzeug SA. — BDM. Mädelgruppe 6/251. Derrenort. Heute 20 Uhr Dienst Derrenort für Mädchen.

Was bringt der Rundfunk?

Dienstag. Reichsprogramm: 12.35—12.45 Uhr Der Bericht zur Lage. 15.30—16 Uhr: Musik aus der Weichselregion (Sollentomaz). 16—17 Uhr: Von Johann Strauß bis Beethoven (Dorettenmusik). 17.15—18 Uhr: Alexander Gruk aus Königsberg. 18—18.30 Uhr: Mozart-Chor der SA. 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitgeist. 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte. 20.15—21 Uhr: Duogal-Runde. Edouard-Sinfonie. 21—22 Uhr: Anstete Kabner Schallplatten. — Deutscher Sender: 17.15—18.30 Uhr: Von Mozart bis Richard Wex (Gedichte Richard Wex). 20.15 bis 21 Uhr: Beliebte Kleinigkeiten. 21—22 Uhr: „Eine Stunde für Dich.“

Luftwaffe Emden schlägt Jever 6:0

otz. Im Rückspiel gegen die Fußballer des BSA. Jeder konnte die Luftwaffe Emden am Sonntag auf dem SA-Sportplatz auf Grund einheitlicher Leistungen einen sicheren 6:0 (4:0)-Erfolg erzielen. Die Gäste wehrten sich zwar bis zum Schluß tapfer, waren jedoch der geschlossenen guten Mannschaftsleistung der Platzbesitzer nicht gewachsen. — Während der Pfingsttage wird die Marine Meer zum Rückspiel in Emden erwartet.



UND DOCH

wird aus der Mücke ein Elefant, wenn jede Haushaltung die entbehrlichen Altspinnstoffe, Altkleider, Mäntel, Anzüge und Wäschestücke sowie die alten Schuhe und Stiefel zur Annahmestelle bringt. Die Millionen kleinen Spenden bilden eine neue Rohstoffreserve, die den Kämpfern an der Front und den Rüstungschaffenden eine ausreichende Versorgung mit Ausrüstungsgegenständen, Arbeitskleidung und Arbeitsschuhwerk ermöglicht. So hilft die Heimat durch ihre Spenden zur Spinnstoff- u. Schuhsammlung 1943

VOM 23. MAI BIS 12. JUNI

DER REICHSBEAUFTRAGTE FÜR ALTMATERIALVERWERTUNG

Wie sieht der Fremde Aurich?

Die Regierungshauptstadt ist eine Perle der ostfriesischen Heimat

otz. „Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren...“ so tun sie es mit frohem Sang. In Aurich sind es allerdings weder Grenadiere noch Kanoniere, aber die jungfrischen und frohen „Blauen Jungs“ machen diesen Ausfall mehr als wett. Sie sind es, die namentlich, wenn des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr einmal stillesteht, das Stadtbild beherrschen. Doch halt: als am Sonntagmorgen unser Weg über den Marktplatz führte, erfreute sich das Auge in gleicher Weise an dem jungen Gesicht der Ostfrieslands, den flachsblonden und braungelockten Jungen und Mädels, die Aurichs Zukunft tragen helfen. Zur Jugendstunde waren HJ. und BDM. in hellen Scharen angetreten und hatten mit wachen Sinnen und heiterem Gepolter der Dinge, die die Leinwand offenbaren würde.

Daß sich diese ostfriesische Jugend im Lebenskampf bewähren wird — nun, dies hat die Geschichte tausendfach in vergangenen Geschlechtern und vor allem in diesen Kriegsjahren gezeigt an den Fronten wie hier in der Heimat.

Sie sind der anmutigen Stadt Aurich, wie dem friesischen Lande würdig! Unser Aurich selbst darf sich getroßt neben die schönsten Orte Alldeutschlands stellen, sowohl was den Stadtbereich als auch die landschaftliche Umgebung angeht. Der Ortsfremde, der zum erstenmal als Gast hier weilt, ist erstaunt über die vielfältigen Reize, die sich dem Auge bieten. Allein schon der

große, lindenumstandene Markt mit seinen Giebelhäusern, an die sich romantische Gärten schließen, den behärdlichen Gebäuden, anheimelnden Gaststätten darf als mustergültig bezeichnet werden. Hier und dort aber findet das Auge lässliche Blickepunkte, so etwa den auf den wuchtigen steinernen Zeugen der Vergangenheit, den Lamberturm, die Kirche, oder auch den in die Schulstraße, von der Hasenstraße auf die „Sandstraße“ — Vorwürfe, die oft schon des Malers Sinn zur Wiedergabe reizten. Die Romantik des Schulwalles, die prächtigen Alleen der Mühlenwand, die wohlgepflegten Gärten mit Blütenbüschen von erstaunlicher Größe, die, wie etwa am Kirchdorferweg, die Landhäuser umrahmen, nicht zuletzt auch die netten, fruglichen Kleingärten der Stedler dürfen bei einer Betrachtung Aurichs vergessen werden.

Daß es sich hier wohl kein läßt, zeigt auch das rege geschäftliche Leben, das trotz zeitweiliger Beschränkungen die Straßen durchpulst. Gut gepflegt sind Einheimische und Fremde in den zahlreichen Gaststätten, und man mag dem Wanderspruch einer Wirtschaft wohl beipflichten:

Wat man fro frigt,
helpt een fro!

Und diese Worte mögen gut und gern für ganz Aurich gelten, eine Perle Ostfrieslands. Hgn.

Altes Paar und junge Rosen / Von Wolfgang Federau

tz. „Mein Gott!“ dachte Volker, als sein Blick während er einen seiner Geschäftsbriefe diktierte, zufällig auf den Kalenderblat fiel. „Der erste April. Und also Ellys Geburtstag! Daß ich das vergessen konnte — ich habe sie schlafen lassen, heute morgen, habe sie nicht geweckt, habe ihr nicht Glück gewünscht, ihr keine noch so kleine Aufmerksamkeit erwiesen. Das wird sie mir schwer übel nehmen, es wird sie mächtig kränken, und mit Recht. Dabei...“

Er sah auf — die Anwesenheit seiner Sekretärin, die auf die Fortsetzung seines Diktats wartete, störte und verwirrte ihn.

„Ach, bitte, Fräulein Bedmann“, sagte er nervös, „vielleicht kommen Sie in einer halben Stunde wieder, mit dem Stenogrammbuch, bitte. Ich habe eben noch einige unaussprechbare Telephongespräche zu erledigen...“

Allein geblieben, starrte er einige Minuten mit gerunzelter Stirn — wie es seine Angewohnheit war, wenn er jäh nachdachte — auf das Bild an der Hand ihm gegenüber. Ihm fiel ein Gespräch ein, eine abendliche Unterhaltung mit seiner Frau, die noch gar nicht sehr lange zurücklag. Elly hatte plötzlich, aus heiterem Himmel sozusagen, eine schwermütige Anwandlung bekommen. „Wenn man bedenkt“, hatte sie gesagt, „daß wir nun schon mehr als dreißig Jahre verheiratet sind! Wir haben Kinder gehabt und sie sind groß geworden und aus dem Hause gegangen, und sie lieben uns allein zurück. In einer Wohnung, in der einem alle Räume zu weit erscheinen, zu leer, zu groß. Schrecklich still ist es um uns geworden, allmählich, findest du nicht? Damals, als wir beide noch jung waren, da empfanden wir das nicht so. Da waren wir noch lustig und fröhlich und laut, wir hatten noch keine Kinder, aber wir hatten das Haus voll Gäste, es gab des heiteren Lärms genug, und dann... ja, die Zukunft lag vor uns, dunkel und ungewiß wohl, aber auch voller Möglichkeiten und Lockungen. Heute jedoch... ach, Liebster, wir sind alt geworden. Aus der Zukunft von einst wurde die Vergangenheit von heute, und alles hat einen anderen Rhythmus bekommen, ist sanfter und leiser geworden. Ach ja — man sollte nicht alt werden. Wirklich nicht.“

Er hatte sie zu trösten versucht, mit guten und mit klugen Worten und es war ihm auch gelungen, mühelos beinahe. Aber jetzt — merkwürdig, daß dieses Gespräch ihm plötzlich wieder einfiel, daß es ihn eigentlich all die Zeit nie ganz losgelassen hatte.

Plötzlich lächelte er. Allein in seinem Zimmer sitzend, lächelte er vor sich hin. Griff endlich zum Hörer — nein, er hatte Fräulein Bedmann nicht beschwunden, er mußte wirklich ein paar dringende Telefongespräche führen.

Zuletzt rief er in seiner Wohnung an. Er merkte dem Tonfall seiner Frau die Verstimmung, die Kränkung an, wegen seines Fortgehens am Morgen ohne Gruß, ohne Kuß, ohne kleinste Zeichen des Gedankens an die Bedeutung dieses Tages. Aber er tat fast gleichgültig,

und das Lächeln, das noch auf seinen Lippen stand, das konnte sie ja nicht sehen.

„Weißt du, Elly“, sagte er freundlich, „ich werde heute leider nicht um die übliche Zeit zum Essen kommen können. Sehr wichtige geschäftliche Besprechungen, du mußt das verstehen und verstehen. Aber ich habe mir gedacht, daß wir vielleicht um sechs Uhr gemeinsam außerhalb essen — ich komme dann gar nicht erst nach Hause, sondern erwarte dich an der Ecke vom Alten Markt, unter dem großen Kandelaber, und wir gehen ins Astoria. Ist dir das recht? Mit der Linie 4 hast du's da doch ganz bequem.“

„Ja, gern“, kam die zögernde Antwort. „Und sonst...“

„Was denn: sonst?“ wollte Volker wissen. „Ach, nichts. Ich meinte nur, ob du vielleicht sonst noch etwas zu sagen hast.“

„Nicht, daß ich wüßte“, grinste Volker vergnügt und jugendlich. „Es bleibt also wie verabredet — und mach dich ein bißchen fertig, geht?“

Er hing ab und rieb sich die Hände. So — das wäre nun auch erledigt. Befriedigt klingelte er nach seinem Fräulein Bedmann...
Am späten Nachmittag, gegen sechs Uhr, konnte man an dem großen Kandelaber an der Ecke des Alten Marktes einen älteren Herrn von gut sechzig Jahren stehen sehen, einen gutgekleideten, sorgfältig angezogenen älteren Herrn, der einen mächtigen Strauß dunkelroter Rosen in der Hand trug und ruhig eine Zigarre rauchte. Nur wenn eine Straßenbahn um die Ecke bog, kam etwas Bewegung in ihn, fast aufgeregt starrte er auf das Nummernschild, um gleich wieder, offenbar enttäuscht, in seine ruhige Haltung zurückzufallen.

Endlich hielt eine Bier vor dem Platz, eine schon weißhaarige, zierliche und etwas gebrechliche Dame war der einzige Fahrgast, der hier ausstieg.

Volker eilte auf sie zu, half ihr beim Aussteigen. „Na, Elly“, sagte er mit heiterem Vorwurf, „wieder mal zu spät. Ganz wie damals, als wir noch Liebespaar waren und kein Ehe-

paar.“ Und mit komischer Grandezza überreichte er ihr den Rosenstrauß.

„Um Himmels willen“, wunderte sich seine Frau, und ein fast mädchenhaftes Eröden verjüngte und verschönte ihr welkes, feines, non zahllosen kleinen Fältchen zernittertes Gesicht. „So viel Rosen!“

„Für jedes Jahr unserer Ehe eine“, lächelte Volker. „Eigentlich sollte es, meines Geburtstags wegen, für jedes Jahr meines Lebens eine sein. Aber das hätte ich nicht wegschleppen können. Und außerdem hätten die Menschen gemeint, ich hätte das Schaufenster eines Blumengeschäfts jertümmert und die gesamte Auslage mitgehen heißen.“

Er reichte ihr den Arm, schritt behutsam an ihrer Seite dahin, immer darauf bedacht, daß sie nicht schlief. Mit kleinen, trippelnden Schritten ging sie neben ihm her — denselben Weg, den sie beide einst so oft, so oft heiter und beschwingt und mit jugendlicher Elastizität gegangen waren.

In der Weinstube des Astoria war schon ein blumengeschmückter Tisch für sie reserviert, stand schon ein Kellner bereit, der ihres Winkens harpte.

„Eigentlich ist es nicht zu verantworten“, sagte die Frau einmal, erneut errötend, während sie beglückt von den Lederbissen kostete, die ihr vorgelegt wurden, „daß wir beiden alten Leuten...“

„Unfinn“, unterbrach Volker sie, „ich sehe erst heute, wie jung du geblieben bist. Wie herrlich jung.“

Er hob ihr das Glas entgegen, silbern klirrte das zarte Kristall, als sie anstießen.

„Liebt du mich denn wirklich noch?“ wollte sie wissen. „So wie einst?“

„Nicht so wie einst“, wehrte Volker ab, plötzlich ernst werdend. „Ander, ganz anders. Damals nämlich, Liebster, da kannten wir nur des Lebens heitere, glänzende Seite, da war alles nur Freude und Glück. Inzwischen haben wir so vieles Herbes und Dunkles und Schweres gemeinsam durchlitten, in dreißig und mehr langen Jahren. Das bindet tiefer und anders, als Freuden zu binden vermögen. Oder glaubst du das nicht?“

„Ja“, entgegnete die Frau ganz leise. „Das glaube ich auch...“

Sich in die Nase gebissen / Von Müller-Rüdersdorf

tz. Reichspräsident von Hindenburg war einer Einladung zum Tee bei Generalmajor D. gefolgt.

Die beiden greisen Soldaten, die seit ihrer Leutnantszeit miteinander befreundet waren, tauschen, während sie an ihrem Teeglas nippen und Gebäck knabbern, militärische Erinnerungen aus und sprachen auch von diesem und jenem Feldherrn aus früherer Zeit.

Eben hatte D. die Anekdote vom Marschall Vorwärts zum besten gegeben, wonach dieser es fertigbrachte, seinen „eigenen Kopf“ zu küssen — womit Blücher Generalstabschef Gneisenau gemeint war —, als Hindenburg mit einem vernünftigen Leuchten in den Augen sagte: „Ja, das

war aber nun eigentlich doch ein anderer! Doch kennst du jemand, der sich in die eigene Nase gebissen hat?“

„Nein!“, entgegnete D. verärgert. „Aber ich!“ fuhr Hindenburg fort. „Der komische Kerl bin ich nämlich selbst! Und die Geschichte trug sich kürzlich zu, als ich in Hamburg war. Der Regierende Bürgermeister hatte ein ausgezeichnetes Essen gegeben. Danach wurde noch ein von einem Hamburger Konditor gestifteter gebadener Hindenburg, der einen Meter hoch war, in den Saal gebracht. Man setzte ihn unmittelbar vor mir auf den Tisch, damit ich mit meinem Besippen den Anfang mache. Und wie ich so bin: „Ich bin überraschend hinein und bis die Nase ab.““

Aber die Amsel singt / Von Walter von Molo

tz. Den schneearmen Winter hindurch hatte ich seit arbeiten mühen am Schreibtisch, so weit es die Witterung zuließ, auch im Freien: zum Spazierengehen fehlten Zeit und Lust. Es wurde mir Gedröhn, so als hätte ich überhaupt nicht mehr das Recht gehabt, spazierenzugehen.

Dann aber, als die Zeit der großen Trockenheit vorüber war und es zum erstenmal wieder tüchtig geregnet hatte, ging ich mit einem Male, warum, wußte ich nicht, aus irgend einem dunklen Grunde, plötzlich aus dem Grundtief heraus, wie in den früheren unbeschmetten Zeiten.

Die Straße war in der Mitte der Länge nach zerprungen, eingefunten und von den Rädern schwerer Lastwagen zermahlen. Ach, es ist anders, frei dahinzuwandern, um der Erholung willen, statt Bäume zu fällen, Steine zu schleppen oder Erde und Schotter im Schubkarren zu fahren und umzugraben und zu schaufeln, weil auch das gemacht werden muß. Ich erlebte, was jeder am Sonntag erlebt.

Ich kam ersticht, wie seit langem nicht, nach Hause, trat leicht auf, und der Blick bemerkte, daß sich das herrliche blante Braun und Silbergrau der Gehölze in wenigen Stunden begrünt hatte. Ehe ich ins Haus ging, blieb ich stehen und schaute mir tief atmend noch einmal das alles rundum an. Da lang hoch auf der Birke oben die erste Amsel.

Zart, rührend hoffnungsvoll jubilierte ihr süßer Laut in der erwachenden Natur. Ich stand und hörte verzaubert zu und merkte, daß mein starres Gesicht zu lächeln anfing. Mein Inneres wurde plötzlich weit und frei, als jertane auch in mir der Winter mit all seinen einengenden Sorgen und harten Mühen.

Bierzehn Freunde sind gefallen und kehren nie wieder in dieses Haus zurück, dem sie vertraut waren, das sie geliebt hat. Es ist Krieg, und man wird älter. Aber die Amsel singt schön und gläubig, und ich wurde wieder froh.

Es ist richtig, niemals ohne Hoffnung zu sein. Immer soll und darf man zur Freude bereit sein, die stets da ist, man muß sie bloß sehen oder hören. Wer da wartete, bis erst alles in Ordnung käme, damit er gewissermaßen das Recht und die Zeit hätte, wie der Mensch es irrtümlich nennt, sich zu freuen, der käme niemals in seinem Dasein dazu, im Krieg nicht und nicht im sogenannten Frieden.

Lissabon feiert die Philharmoniker

tz. Das erste Konzert der Berliner Philharmoniker, das unter Leitung von Generalmusikdirektor Dr. Hans Knappertsbusch im Lissaboner St. Karls-Theater stattfand, wurde der größte Erfolg, den das repräsentative Theater der portugiesischen Hauptstadt bisher in diesem Jahr erleben konnte. Das Diplomatische Korps der Amsel und der mit ihr verbundenen und befreundeten Länder sowie die führenden Männer des Geistes- und wirtschaftlichen Lebens Portugals waren erschienen und bereiteten den Berliner Gästen und ihrem Dirigenten begeisterte Beifallstundungen, die die Knappertsbusch immer wieder hervorriefen und die selbst bereits bei verduhmelter Bühne weitergingen.

Sec., Hannover, Vangeog, Emden, den 4. Juni 1943.

Heute mittag nahm der Herr infolge schwerer Krankheit unser beigesiebtetes Schönes, Bräutigam, Entelkind, unseren Neffen und Neber

Hugo Richard
im Alter von 3 Jahren zu sich in sein Himmelreich.
In unglücklichem Schmerz:
Hugo Doff, 3. Weiermacht, Maschilde Post, geb. Birgfeld, Ute Doff, Großeltern sowie Angehörige.
Beerdigung Mittwoch, 9. Juni, von der Kirche Vangeog.

Leer, den 5. Juni 1943.
Heute verschied nach einem arbeitsreichen Leben unser treuherziger, lieber Vater, Schmiegervater, Großvater und Onkel

Heinrich Friß Weber
im 77. Lebensjahre an Altersschwäche. Er folgte nach knapp einem Jahre unserer Mutter in den Tod.
Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Mittwoch, 16. Juni, von der Leichenhalle aus. Diese Anzeige gilt als Einladung.

Leer, den 7. Juni 1943.
Statt besonderer Mitteilung. Nach kurzer, heftiger Krankheit entschlief plötzlich und unerwartet Sonnabend nachmittag unser lieber kleiner

Karl Heinz
im Alter von 4 Jahren und 3 Monaten. In tiefer Trauer:
Walter Rathkamp und Frau Malene, geb. de Haan, und alle Angehörigen.
Beerdigung Mittwoch, 9. Juni, 15 Uhr, von der Leichenhalle in Leer. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Holtrop, den 6. Juni 1943.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute 12 1/2 Uhr meinen lieben, herrlichen Mann, unseren lieben, treuherzigen Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friede Siefen
nach kurzer, schwerer Krankheit plötzlich und unerwartet im Alter von 54 Jahren von uns zu nehmen. In tiefem Schmerz bringen dieses zur Anzeige:
Gefährte Siefen, geb. Abden, Kinder und Angehörige.
Beerdigung Donnerstag, 10. Juni, 13 Uhr, vom Sterbehause.

Münchehof, den 5. Juni 1943.
Heute nachmittag entschlief plötzlich und unerwartet unser liebes kleines Schönes, Bräutigam, Entelkind, unser Neffe und Neber

Bernhard Johannes
im jungen Alter von 3 Monaten. Er war der Sonnenstein unseres Hauses. In tiefer Trauer:
Anton Kaeffling und Frau Kanitz, geb. Balke, Kinder sowie alle Angehörigen.

Norden, Norddeich, Hamburg, den 5. Juni 1943.
Statt besonderer Mitteilung. Nach kurzem Leben entschlief heute morgen sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Tomma Hattermann
geb. Evers
in ihrem 65. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Johann Hattermann und Frau Titia, geb. Jhen, Dr. Otto Hattermann und Frau Gertrud, geb. Biele, Friß Hattermann, Heinrich Müller und Frau Helene, geb. Hattermann, Walter Wüthich und Frau Käthe, geb. Hattermann, Friß Tessenow u. Frau Toni, geb. Hattermann, sowie Kinder und Angehörige.
Beerdigung Mittwoch, 9. Juni, 14.30 Uhr bzw. 15 Uhr, von der Friedhofskapelle. Beileidsbesuche dankend versetzen.

Randshofspolder, den 5. Juni 1943.
Es hat dem Herrn gefallen, heute meinen lieben letzten Bruder, unseren lieben Onkel, Großonkel und Schwager, Stellnachfolger

Johann Modderman
in einem 86. Lebensjahre heimzuzufahren. Die trauernde Schwester Theba Modderman und Angehörige.
Beerdigung Mittwoch, 9. Juni 1943, 14.30 Uhr.

Selverde, den 4. Juni 1943.
Das uns am 21. Mai durch Gottes Güte geschenkte Töchterchen

Frieda Diga
wurde uns heute wieder durch den unerwartlichen Tod genommen.
In tiefer Trauer:
Tomme Jhen und Frau Johanne, geb. Trauentsicht, Kinder sowie Angehörige.
Beerdigung Mittwoch, 9. Juni, 14 Uhr. Diese Anzeige gilt auch als Einladung.

Die Beerdigung meines Mannes, Geizreiter Wilhelm Steenslof, findet heute nicht statt, sondern wird erneut bekanntgegeben.

Gott will, feiern unsere lieben Eltern, Albert Witten und Frau Witten, geb. Uphoff, am 9. Juni 1943 das Heft der Silbernen Hochzeit. Die dankbaren Kinder, Mäntelchen.

Dr. Brunzema, Emden. Vom 8. bis 12. Juni wieder Sprechstunden.
Dr. van Reffen, Leer. Sprechstunden in Neeremoor ab Mittwoch, den 9. 6., im Hause von Herrn Dr. Seiler, Ruf 17.
Berreißt bis einschli. 20. Juni 1943. Frau Gerdes, Aurich.
A. Vieten, Seilpraktiker, Aurich. Krankheitsshalber voraussichtlich bis zum 15. Juni keine Sprechstunden.
Wiesfals (Geusfals) liefert ab Vager und frei Haus Dienno Dirts, Weener. Ruf 140.

Kali, Iose, und Thomaßmehl am Vager. Restanprüche aus altem und Hälfte der Ansprüche aus neuem Düngejahr bis 10. Juni abholen, andernfalls erlöschen Bezugsrechte. Hermann Knochen & Co., Neulehn.

Bis zum 1. Juli werden feinerlei Arbeiten mehr ausgeführt, außer Wehrmachtaufträge. Sanitätshaus Wilhelm Hlenje, Orthopädische Verhältnisse, Leer.

Bauschiff unentgeltlich abzugeben. Loga, Kleiner Dorfweg 5.

Briefstapel mit Geld, Führerschein und sonstigen Papieren verloren. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Ulfers, Aurich, Vangeog 20.

Schafweide. Es wird beabsichtigt, von 1944 ab auf einer Teilfläche des Seedeiches Westmole — Knod Schafe und Kammer in Weide zu nehmen. Weidegeld 35 RM, je Schaf, 18 RM, je Hamm. Vorläufige Anmeldungen sind bis 1. Juli 1943 zu richten an das Wasserstraßenamt in Emden.

Kudschal Sonnabend auf dem Wege von Transvaal — Rathaus in Emden verloren. Gegen Belohnung abzugeben Hermann Borgmann, Emden, Feuerwehrbarade, Gr. Windstraße.

Handtasche mit Inhalt in Leer verloren. Bitte abzugeben O.Z. oder Frühlings.

Fahrrad, Kell., (rote Laterne, Dynamo, Gepäckhalter) Donnerstag in Emden in der St. Wüthich gestohlen. Wiederbringer 30 RM. Belohnung. Hermann Köhler, Schlachtermeister, Emden, Am Vollwert.

100.— RM. Belohnung. Verrensfahrer, Mark, „Anker Sport“, fast neu, hellblau mit weiß lackiert, Nadeln, gelber blauer Streifen, beim Geschäftsbau der Firma Gerdes & Dirts in Emden, hinter der Halle, Sonntag, 6. 6. 43, zwischen 22.30 und 22.45 Uhr, gestohlen. Auf dem Gepäckträger befand sich braune Aktentasche mit Inhalt. Wiederbringer erhält den Betrag. Der mir den Täter namhaft machen kann, erhält 100.— RM. Belohnung. Nachricht erbeten O.Z., Emden.

Braune Aktentasche mit Trainingshose, hellblauer Trachtenweste und Gehgürtel, beim Spritzfeld in v.orden, gegenüber der Grünheda-Schule, abhandengekommen. Frau Reinberg, Paröweg bei Emden, Norddeich.

Kreis Aurich. Donnerstag, 10. Juni 1943, in der Zeit von 8 bis 13 Uhr, findet in der Möbelhandlung Uden, Aurich, Straße der St., freier Verkauf von Bildern und Bilderrahmen gegen Barzahlung statt. Aurich, den 7. Juni 1943. Der Landrat. — Wirtschaftskamt.

Gemeinde Fröhove. Die Gebung der Beiträge zur Wirtschaftskammer (früher Industrie- und Handelskammer) findet am Mittwoch, 9. Juni, statt. Fröhove, den 7. Juni 1943. Der Bürgermeister.

RSB. „Kraft durch Freude“. Kreisdienststelle Wittmund. Dienstag, 8. Juni, 20 Uhr, im „Offiziellen Hof“. Grobbariet. Reichhaltiges Programm. Rassenöffnung 19.30 Uhr. Eintritt: 1. Platz (num.) 2.00 RM., 2. Platz 1.80 RM. Vorverkauf: Angehörige, Nieme und M. Reents (Stadtverwaltung). Karten sind möglich im Vorverkauf zu kaufen.

RSB. Drisgruppe Forst-Blauliegen. Die Filmreihe zeigt am Mittwoch, 9. 6. 43, 20 Uhr, den Film: „Wiener Blut“.

RSB. Drisgruppe Fiskus, zeigt am Donnerstag, 10. Juni 1943, 20 Uhr, den Film: „Die Entlassung“.

Höräume für unsere Zweigstelle Emden sofort gesucht. Sofortige Angebote an die Drisstelle der Tageszeitung Emden, Ruf 2081.

3-Zimmerwohnung in Collinghorst gegen 3-Zimmerwohnung in Leer oder Umgebung zu tauschen gel. W. Peerenboom, Collinghorst 63.

Wohnung in Weener zu mieten oder geg. 2-Zimmerwohnung in Stapelmoor zu tauschen gesucht. Angebote unter W 72 O.Z., Weener.

Behling, mit guter Volksschulbildung für mein klotzes Lebensmittelfach auf sofort gesucht. Angebote erbitte Jakob Fröhlich, Norddeich Norddeich, Ruf 253.

Hofbuntzüchter. Suche 100. Schwere, Juni bis etwa September austragende, robuste Herdbuchrinder, gut in Form, genügende bis gute Leistung, ab 10 Jtr. immer aufwärts. Um Angebote bitte U. Vosberg, Fröhove, Ruf 65.

Finane Käthe, hüttragend, zum Tauch geg. Weideter oder zum Verkauf nachzusehen. M. Pfeffermann, Warlingsfehn, Ruf Neeremoor 08.

Milchkuh, Ende April abgekalbt, zu verkaufen. Timmel 39.

Schwere Kuh, frischmilch, zu verkaufen. Jann Saathoff, Ost-Vietebur, Ruf: Georgsheit 144.

Schönes Kuhfals zu verkaufen. Frau J. König Wwe., Lerborg bei Neeremoor.

Bäuferschwein, fl. zu verk. Loga, Hauptmann-Gring-Str. 6.

Junge Ziege, weiß, milchgebend (ohne Hörner) zu kauf. gel. G. Eberts, Leer, Brunnenstr. 6.

Jg. Ziege, milchgebend, zu kauf. gel. B. Busse, Leer, Hohenstr. 25.

Lichtspiele Emden
Ein Walzer mit Dir
Jugendl. über 14 Jahre zugel.

Apollo, Emden
Erstaufführung!
Altes Herz
wird wieder jung
Jugendliche nicht zugelassen

Palast-Theater, Leer
Diskretion Ehrensache



Wir Frauen im Reichsbahndienst wollen unseren Mann stehen!

Hilfsbereitschaft und Verständnis für unsere Arbeit sind für uns die schönste Anerkennung!

1 Punkt rettet 4 Punkte

wenn Sie uns Ihre Damen- und Kinderstrümpfe, sowie Herrensocken mit zerrissenen und zerstopften Sohlen bringen. Das Ansetzen neuer Sohlen nach dem

OTTO
Ansohlverfahren

kostet nur 1 Punkt pro Paar. Ihre Strümpfe werden wieder wie neu und Sie sparen 3 Punkte! Ihre Wollstrümpfe lassen Sie am besten jetzt schon ansohlen. Bringen Sie Ihre Strümpfe sofort zur Erneuerung!

A. G. Cramer
Emden